

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Frangierholz.
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 53.

Samstag, den 5. Mai

1917.

Ein Maienlied von der Sonne!

Die glühende Sonne voll Freud' und Wonne
Bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes, liebliches Licht.

Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder,
Aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich,
Schau' den Himmel mit meinem Gesicht.

Dies herrliche Morgenlied Paul Gerhards
kommt mir in diesen lichten Frühlingstagen oft
in den Sinn.

Den harten, bösen Winter hat endlich die
Sonne vertrieben. Lange mußten wir warten,
sie verzog zu kommen. Viele von uns saßen in
kalten Stuben voll Sehnen nach Licht und
Wärme. Nun aber mit dem Mai ist die Sonne
Siegerin geworden, nun dünkt uns mit einem
Male Kriegsnot und Entbehrung leichter zu
tragen.

Die liebe Frau Sonne! Vom Karblauen
Himmel lacht sie hernieder. Jeder Baum in
meinem Garten streckt verlangend Äste und
Zweige ihr entgegen; in der Fülle schwellender
Knospen dehnt sich der Wald, bald wird er sie
grüßen im grünen Festgewand. Der Acker
färbt sich in bunter Pracht, Weiden und Him-
melschlüßlein duften ihr zum Dank. Die Lerche
schwebt mit lichttrunknem Lied über dem Acker,
auf dem sonnenumwoben der Landmann den
blühenden Pflug führt. Und die Kinder spielen
und springen, lachen und singen sonnenfroh auf
der Straße. — O du liebe Frau Sonne!

Dah die Menschen einst die Sonne angebetet
haben als Mutter des freudigen Lebens, — wen
will es wundern! — Dann aber ging ihnen auf,
wie Morgenglanz die Dämmerung vertreibt, die
hohe Erkenntnis, daß die Sonne nicht die Herrin
des Lebens ist, sondern die Dienerin dessen, der
das Leben hat in sich selber. — „Lobt ihn, Sonne
und Mond, lobet ihn, alle leuchtende Sterne!
Denn er gebot, da wurden sie geschaffen. Er hält
sie immer und ewiglich, er ordnet sie, daß sie nicht
anders gehen dürfen.“ Also der alte Sängers.
Ihm ward die Sonne, obwohl ihr blühender
Schein die Augen der Menschen blendet, ein
tiefes Gleichnis von der Macht und Güte des All-
gewaltigen und Unbegreiflichen: „Gott der
Herr ist Sonne und Schild!“ Und
Jesus bestellte uns die Sonne als tägliche
Predigerin der wunderbaren, warmen Liebe, die

uns allesamt trotz unserer Unvollkommenheit
umfängt, deren Weite unsere Enge aus dem Feld
schlagen soll: „Gott läßt seine Sonne scheinen
über Gute und Böse!“

Und darnach nannten die Christen den Tag,
der aus den Niederungen der Werttage zur
Höhe führen soll, Sonntag, da soll Licht
hereinströmen in die Seelen der mühsamen
Menschenkinder.

„Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so still und froh
Deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“

Gott die Sonne deiner Seele, und neues
Leben, Licht, Wärme, Kraft und Trost wird dir
beschied!

Wie brauchen wir die Sonne in diesen dunklen
Tagen!

Siehe, — die Sonne scheint, — und drüben
auf der grauen Wolkenwand leuchtet der sieben-
farbige Regenbogen: So segnet der Gottes-
glanz die trübe, trübschwere Seele mit starkem
Frieden!

Und zuletzt siegt doch über allen Winter die
Sonne:

„Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende,
Nach Meeresbrausen und Windesausen
Leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht!“

„Denn Gott der Herr ist Sonne
und Schild. Herr Zebaoth, wohl
dem Menschen, der sich auf dich ver-
läßt!“

Esch (Taunus).

Erwin Gros.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung. Berlin, 2. Mai.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um
2.16 Uhr mit einer Ansprache, in der er sich gegen die
Drohung des Präsidenten Wilson wendet, der angeblich
aus Gründen der Menschlichkeit Krieg gegen Deutschland
führe, den Engländern ist er aber nicht in die Arme
gefallen, als sie den unmenschlichen Ansehungsrieg
gegen Deutschland ins Werk setzten.

Wir kämpfen noch heute für die Verteidigung unserer
Freiheit und Unabhängigkeit und unser Leben. (Beifall.)
Es steht die Entscheidung in diesem gewaltigen Völk-
erringen. Unsere todesmühen Truppen halten unerschütter-
lich stand. Unsere heldenmütigen Tauchboote zeigen
Deutschlands Kraft. Unsere finanzielle Kraft ist durch den
herrlichen Erfolg der letzten Kriegsanleihe befestigt. Wir
halten fest an dem unerschütterlichen Glauben an den
Stern des Vaterlandes und an einen Frieden, der uns die

Sicherheit unseres Landes verbürgt, sowie seine glückliche
Entwicklung für alle Zeiten! (Lebhafter Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Haushalts-
plan für das Reichsschatzamt.

Ein Antrag Reinath (natlb.) fordert einen Geset-
zentwurf, durch den dem Lieferer verboten wird, den
Warenumsatzstempel besonders in Rechnung zu stellen.

Abg. Raden wendet sich gegen den Mangel an
Kleingeld.

Ministerialdirektor Schröder: Es besteht die Ab-
sicht, das vorhandene Silber- und Nickelgeld außer Kurs
zu setzen. Die Kleingeldnot beruht nur auf der Hamsterei
im Inland.

Abg. Schweidhardt (Freis. Vp.) empfiehlt den
Antrag.

Schatzsekretär v. Rödern: Dem Antrag Reinath
wird voraussichtlich schon in der nächsten Zeit entsprochen
werden.

Abg. Heine (sozdem.) Es ist erfreulich, daß die
Abwägung des Umsatzstempels verboten werden soll.

Abg. Arendt (Völk. Frkt.) Die übermäßige Aus-
prägung von 50-Pfennigstücken ist bedenklich.

Abg. Zimmermann (natlb.) Man sollte 1/2-Mark-
Scheine ausgeben.

Abg. Thiele (conf.) Die Frage der Kriegsent-
schädigung muß bereits jetzt besprochen werden, denn sie
ist für unsere Zukunft auf steuerlichem Gebiet von größter
Bedeutung.

Abg. Reil (sozdem.) Auch in diese Aussprache hat
man die Frage der Kriegsentwöhnung hineingebracht.
Mit solchen törichtsten Redensarten verlängert man den
Krieg.

Der Antrag Reinath wird angenommen.

Beim allgemeinen Pensions-Punkt liegt dem Aus-
schuß eine Entschädigung vor, wonach bis zur Aenderung
des Militärhinterbliebenen-Gesetzes Zuschläge zu den Mil-
itärhinterbliebenen-Renten für die Angehörigen der Mann-
schaften erwünscht werden.

Abg. Meyer-Berford (natlb.) verlangt auch Zuschläge
zu den Militärrenten Erwerbsunfähiger oder im Erwerbe
stark beschränkter kriegsbeschädigter Mannschaften.

Abg. Sivovick (fortskr. Vp.) Es steht auch heute
noch an einer Stelle, wo alle Häden der Kriegsfürsorge
zusammenlaufen. Die Wohltätigkeit muß sichergestellt
werden gegen jede schamlose Ausnutzung.

Abg. v. Winterfeld (conf.) Wir würden eine
Reichsstelle für Kriegswohlfahrt gleichfalls begrüßen.
Die Entschädigung wird angenommen, sowie der An-
trag Meyer.

Donnerstag 1 Uhr, Weiterberatung.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Berlin, 3. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vor-
lage, die die Frist, binnen denen die Festsetzung
des Gebührentarifes für den Kaiser Wilhelm-Kanal
dem Kaiser und dem Bundesrat überlassen bleibt,
bis zum 22. September 1922 verlängert. Die
Vorlage wird ohne Debatte in zweiter Lesung an-
genommen. Darauf wird die Beratung des Postetats
fortgesetzt.

Ein Seemannsstückchen.

Mündlichen Berichten nach erzählt.

Von W. Kabel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Der Kapitän?“ fragte er kurz.

„Ja. — Kapitän Sörensen, Dreimaster
„Kung Christian“ aus Christiania. — Meine
Papiere sind in Ordnung, Herr. Was gibt's
sonst?“

Der Kapitän merkte, daß der verwiterte
Seebär da vor ihm noch völlig ahnungslos war.

„Wir befinden uns im Kriegszustand mit
Deutschland und Oesterreich“, sagte er mit einem
gewissen Triumph in der Stimme. „Ich muß
Ihre Papiere sehen. Was haben Sie geladen?“

„Bauholz und Felle — also keine Kriegs-
tonterhande“, erklärte Sörensen seelenruhig. Er
wußte eben, daß ihm und seinem Schiff nichts
passieren konnte.

Der Offizier war kaum in Begleitung des
Alten in dessen Kajüte verschwunden, um dessen
Schiffspapiere einzusehen, als er auch schon sagte:

„Haben Sie Deutsche oder Oesterreicher unter
Ihrer Mannschaft, Kapitän?“

Sörensen traute sich verlegen den Bart.

„Ja, ja — Deutsche, die hab' ich freilich.“

Der Marineoffizier hatte bei den Worten des
Alten hoch aufgehört. „So, also Deutsche!“

meinte er mit einem befriedigten Lächeln. „Und
wieviele haben Sie an Bord?“

„Zehn“, entgegnete Sörensen mühsam.

In kurzem hatte der Leutnant die Namen der
Betreffenden sich notiert und ihre Papiere in
die Tasche gehoben.

„Also nach Lowestoft segeln Sie?“ meinte er
dann.

„Das trifft sich gut, dorthin haben wir
noch drei deutsche Peringsjäger zu bringen, die
wir vorhin bei den Well-Bänken abfakten. Ich
werde also mit meinen sechs Mann an Bord
bleiben, und dafür sorgen, daß die Deutschen uns
nicht unterwegs entweichen. So, und jetzt lassen
Sie die Mannschaft antreten. Ich möchte den
von diesem Augenblicke an kriegsgefangenen
zehn Leuten noch einiges zur Verwarnung mit-
teilen.“

Diese Verwarnung war in ihrer knappen,
schroffen Form überaus verständlich.

„Kriegsgefangene, die einen Fluchtversuch
wagen, werden erschossen“, erklärte der Offizier
in leidlichem Deutsch. Sie zehn gehören sämtlich
der Kaiserlich deutschen Marine als Reserve-
mannschaften an, wie aus Ihren Papieren her-
vorgeht. Also geschieht Ihre Gefangennahme zu
Recht. Sie begeben sich jetzt in das Logis hinab,
das niemand ohne meine Erlaubnis verläßt.“

Sörensen stand brummig dabei.

„s ist auch ein Steuermann dabei, da, der
Maister Bräntig. Der gehört doch zu den
Schiffsoffizieren“, murmelte der Alte, um Bräntig
den Aufenthalt im Mannschaftslogis zu ersparen.

„Ah, so“, meinte der Engländer darauf.

Welche Charge bekleiden Sie in der deutschen
Marine, Maister Bräntig?“ setzte er schnell hinzu.

„Vize-Steuermann“, entgegnete der Medien-
burger unfreundlich.

„Also, Offizierdiensttuer, nicht wahr?“

Der Leutnant wußte mit den Rangverhält-
nissen des Feindes offenbar recht gut Bescheid.

Bräntig nickte nur widerwillig.

„So, — dann bitte ich um Ihr Ehrenwort,
Maister, daß Sie keinen Fluchtversuch während
der Dauer des Krieges unternehmen wollen.
Habe ich Ihr Wort, so können Sie sich weiter
frei und ungehindert hier bewegen und werden
auch in England eine entsprechende Behandlung
erfahren.“

Der Steuermann, der den schwächlichen Offi-
zier gut um einen Kopf überragte, verzog das
braunrote Gesicht zu einem verächtlichen Lächeln.

„Mein Ehrenwort — nimmer! Und ich
bitte, mich auch mit meinen Landsleuten zusam-
men einzusperrern. Jetzt gehören wir zehn enger,
denn je zusammen.“

„Wie Sie wollen, Maister Bräntig“, meinte
der Leutnant achselzuckend, und rief einem
Matrosen in der Barkasse einen kurzen Befehl
zu, worauf das kleine Dampfboot pfeilschnell zu
dem Kreuzer zurückkehrte, der sich inzwischen
stets in einer Linie mit dem „Kung Christian“
gehalten hatte.

Am nächsten Morgen war die Brise aus
Südost noch steifer geworden. Der Dreimaster
machte gute Fahrt, und es stand zu erwarten,
daß er Lowestoft am Nachmittag bestimmt er-
reichen werde.

Soeben war der letzte norwegische Matrose
aus dem im Vorschiff liegenden Mannschafts-
logis verschwunden, um sich an Deck an den üb-

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

In allen 3 Lesungen wird der Gesetzentwurf über die Abrundung der Reichsabgaben für den Telephonverkehr angenommen.

Der Etat der Reichsdruckerei wird nach kurzer Debatte angenommen.

Der Präsident teilt mit, daß eine konservative und eine sozialdemokratische Interpellation über die Kriegsziele eingebracht worden seien, die auf die morgige Tagesordnung gebracht werden sollen. — Freitag 1 Uhr kleine Anfragen, die beiden Interpellationen über Kriegsziele und Heeresetat.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst eine Vorlage, die weitere 13 Millionen zu Wasserbauten verlangte, in allen drei Lesungen an. Desgleichen einen Antrag aller Parteien auf Gewährung weiterer Kinderbeihilfen an eingezogene Beamte.

Dann wurde das Wohnungsgesetz in dritter Lesung verabschiedet. Ebenso das Bürgschaftssicherungsgesetz.

Hiernach wurden Witschriften erledigt.

Bei der Abstimmung über den Verlagsantrag entstand eine lebhafte Debatte, worauf der Präsident die Ermächtigung erhielt, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung zur Zeit festzusetzen.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 3. Mai.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpe-Ufern heute früh Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front englische Angriffe begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer gestern große Stärke, insbesondere an der Bergfront zwischen Baurillon und Craonne. Längs des Aisne-Marne-Kanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnes ist der Kampf beständig.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Die Flugtätigkeit war vor und hinter den Stellungen sehr rege. Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und ein Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtlage ist unverändert. Zwischen Suissa- und Putna-Tal ist ein russischer Angriff in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südlich des Doiran-Sees.

Der erste Generalquartiermeister

Ludenborff.

Ein feindliches Torpedomotorboot versenkt.

Berlin, 3. Mai. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedomotorboot durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der spanischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

lichen Morgenarbeiten zu beteiligen. Zum ersten Male waren die zehn Deutschen unter sich.

Peter Gamm, der trotz seines schon leicht ergrauten Bartes — eine Folge des gelben Fiebers, das er sich einmal in einem mexikanischen Hafen geholt hatte — erst 39 Jahre zählte, rutschte jetzt schleunigst aus seiner Hängematte heraus und gestellte sich zu Johannes Bräntig, der in Sinnen versunken auf einer der Matrosentischen lag.

„Stürmann,“ flüsterte er leise, „nu sind wir ja sein in die Patzche geraten. So 'n verflühtes Pech!“

Bräntig nickte traurig.

Ihm war das Herz schwer vor trüben Gedanken. Endlich ein Krieg, endlich eine Möglichkeit, mit diesem aufgeblasenen Päck von Engländern abzurechnen! Und nun mußte ihn gerade jetzt gleich zu Anfang das Unglück treffen, in Kriegsgefangenschaft zu geraten.

Auch die übrigen acht Leute, die mit Ausnahme eines gewissen Fritz Marholz sämtlich von der Wasserfront stammten, hatten sich um die beiden Kameraden und Leidensgefährten versammelt und gaben nun ebenfalls ihrem Ärger darüber Ausdruck, daß sie auf diese Weise zu schmachvoller Untätigkeit verdammt waren, während Deutschlands Flotte zum erstenmale einem ebenbürtigen Gegner entgegenzutreten Gelegenheit hatte.

Besonders Fritz Marholz, ein waschechter Berliner, der als Junge auf einem Stern-Dampfer die Spree- und die Havelseen befahren hatte und dann später zur See gegangen war,

Ein Aufruf der Fortschrittlichen Volkspartei.

Berlin, 2. Mai. Die Fortschrittliche Volkspartei veröffentlicht folgenden Aufruf:

Die Osterbotschaft des Kaisers und Königs begrüßen wir als die feierliche Anerkennung des alten, durch den Krieg verstärkten Anspruchs unseres Volkes auf freiestmögliche Ausgestaltung des Reiches und der Bundesstaaten. Grundbedingung dieser Umwälzung und der notwendigen Einheitlichkeit der politischen Leitung in Reich und Staat ist die ungehinderte Einführung nicht nur des geheimen und unmittelbaren, sondern auch des gleichen Wahlrechts in Preußen, verbunden mit einer den jetzigen Bevölkerungsverhältnissen angepaßten Wahlkreiseinteilung. Nach den Leistungen der gesamten Nation in Kampf und Not darf fortan kein Deutscher minderen Rechts sein. Zum Gelingen des Reformwerkes ist die Befähigung der Germanen erforderlich, die durch das Herrenhaus erwachsen. Das Staatswohl verlangt einen verstärkten Einfluß der Volksvertretung. Nur der organische Zusammenhang zwischen den Regierungen und den Parlamenten eröffnet allen Volksgenossen die Möglichkeit, sich an der Gesetzgebung wirksam zu beteiligen und durch ihre berufenen Vertreter Einfluß auf die Auswahl der verantwortlichen Leiter des Staates zu gewinnen. Jeder Versuch ausländischer Mächte, sich in die inneren Verhältnisse des Reiches oder eines seiner Bundesstaaten einzumischen und die Einheit zwischen Fürst und Volk zu stören, weisen wir auf das entschiedenste zurück. Die Erneuerung des deutschen Staatslebens kann nur das eigene Werk des deutschen Volkes sein. Aus dem ungeheuren Erleben dieses Krieges muß ein verjüngtes, freudvoll aufgebautes Deutschland von noch erhöhter Lebenskraft hervorgehen. Diesem Ziel gilt unsere ganze Kraft. Alle Volksgenossen fordern wir zu freudiger und entschlossener Mitarbeit auf. Jeder hat die heilige Pflicht, die heldenhafte Verteidigung des Landes durch Heer und Flotte getreu zu unterstützen, das letzte einzusetzen bis zur Erringung eines ehrenvollen Friedens, der die Sicherheit und Entwicklungsfreiheit des Vaterlandes verbürgt.

Die Fortschrittliche Volkspartei.

Der Zentralkomitee: Funk.

Der geschäftsführende Ausschuss: Dr. Wiemer.

Die Reichstagsfraktion: v. Payer.

Die Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses: Dr. Pacht.

Dann folgen die Namen der Reichstags- und Landtagsabgeordneten.

Sonntagsgedanken (6. Mai 1917).

Dem Tag entgegen!

Durch Opfer steigt aus den Ruinen ein Leben, das in Trümmern lag, und leuchtet morgenglanzbeschieden entgegen einem neuen Tag.

Wir müssen ganz und wahrhaft erfassen, daß Festhalten oder Verlassen in der nächsten Zeit für Jahrhunderte hinaus der Geschichte die Richtung geben wird. Auch in dem Näheren, Alltäglichen, was jede Stunde bringt, darf dies Gefühl nicht verloren gehen.

Wenn schon Kampf sein muß, dann ist das Verhängnisvollste, was man tun kann, ihn mit halbem Herzen zu führen.

Kreuz und Eiend,
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windesausen
leuchtet der Sonne
erwünschtes Gesicht.

P. Gerhardt.

Localnachrichten.

Idstein, den 4. Mai 1917.

— Den Heldentod auf feindlicher Erde starb wieder ein tapferer junger Krieger aus unserer Stadt, der 21jährige Pionier Fritz Pfaff, Sohn unseres Mitbürgers des Fabrikbesizers Fritz Pfaff. Ehre seinem Andenken!

ließ manchen Kernschuß über dieses „unlaubliche Pech“ vom Stapel.

Peter Gamm, der den etwas großsprecherischen Berliner als „von de Waterlant“ stammend, nie recht für voll angesehen hatte, und auch nicht besonders geschätzt hatte, nickte ihm jetzt freundlich gönnerhaft zu.

„Siehste, min Jung, grad' as wie du, denk ich ol“, sagte er schmunzelnd.

Und dann berieten die zehn Deutschen, die ihr Anstern derart „faltgestellt“ hatte, eifrig hin und her, ob es denn keine Möglichkeit gebe, den Händen der Engländer noch vor der Landung in Lowestoft zu entweichen.

Aber alle Pläne, die man erörterte, hatten zu wenig Aussicht auf Erfolg.

„Kinnern“, meinte der Steuermann ernst, „wenn wir uns überhaupt noch auf und davon machen wollen, so muß es hier auf der See geschehen. Sind wir erst in Lowestoft, so sitzen wir in der Mausefalle.“

Darauf wurde es wieder eine ganze Weile still in dem halbrunden, muffigen Raum, in dem sich die Ausdünstungen der Tierfelle, die der „Kung Christian“ geladen hatte, recht unangenehm bemerkbar machten.

Dieses Schweigen wurde erst durch den Berliner unterbrochen, der seine Landsleute auf das eilige Hin- und Herlaufen auf dem Deck aufmerksam gemacht hatte.

„Hört mal, die rennen ja oben durcheinander, als ob weiß Gott, was passiert wäre.“

Tatsächlich mußte die Mannschaft des Dreimasters irgend eine besondere Ursache haben, so

— Eoang. Kirche. Die Kriegsbefunden begannen von 11 ab wieder, wie im Vorjahr, abends 8 Uhr.

— Wo bleichen die Hausfrauen in diesem Jahr? Aus der Altstadt kommt dieser so sehr berechnete Ruf. Im Interesse vieler Hausfrauen wäre es, wenn ein Wiesenbesitzer in der Nähe der Stadt (am Weiherwieser-Tor) sein Grundstück für eine Bleiche hergeben würde. Neben dem Dank der Betreffenden könnte sich derselbe eine gute Einnahmequelle schaffen. Hoffentlich lesen wir in einer der nächsten Nummern der „Idsteiner Ztg.“: Auf meiner Wiese kann gebleicht werden. N. N. Zeige doch unseren im Kriege immer so tapferen Hausfrauen gegenüber etwas guten Willen — es wird schon gehen.

— Schule. (U-Boot-Spende.) Unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist eine U-Boot-Spende gegründet worden, welche bezweckt, den U-Boot-Mannschaften und denjenigen Angehörigen der Marine, welche ähnlichen Gefahren in ihrem Dienste ausgesetzt sind, eine Gabe des gesamten deutschen Volkes darzubringen. Die Kgl. Regierung erwartet, daß auch hier wieder die Lehrer und Lehrerinnen die heranwachsende Jugend über die kühnen und erfolgreichen Taten unsrer Krieger zur See aufklären. Den über 14 Jahre alten Schülern und Schülerinnen ist zu gestatten, sich werktätig an den Sammlungen für diese U-Boot-Spende zu beteiligen.

— Feldbergturnen. Für das am 29. Juli stattfindende althergebrachte Wettturnen ist diesmal ein Bierkampf ausgeschrieben, bestehend in Wettkampf über 100 Meter, Weitsprung ohne Brett, Kugelschießen und eine Pflichtfreiübung. Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen der deutschen Turnerschaft, wobei die Jahrgänge 1901—3 die Unterstufe, alle anderen die Oberstufe bilden. Höchstpunktzahl ist 70; jeder der 35 Punkte erreicht, erhält die Auszeichnung. Der Vöslungen-Wanderpreis wird im Handgranaten-Wettkampf und durch eine Mannschafts-Freiübung (4 Mann) ausgetragen, während um den Jahrschild 5 Mann starke Mannschaften im Eilbotenlauf wetteifern. Im allgemeinen sind die Bedingungen gegen früher wesentlich erleichtert. Meldungen bis 7. Juli an W. Baumann in Oberursel.

— Ueber günstige Aussichten auf eine reiche Obsternte wird aus dem Rheingau berichtet. „Einen herzerhebenden Anblick bieten gegenwärtig die hiesigen ausgedehnten Obstfelder. Die Aprikosendäume stehen bereits teilweise in der Blüte, bei den anderen sind die Knospen am Ausbrechen. Selten noch zeigten alle Obstbäume ein so vorzügliches gesundes Aussehen und eine so ungeheure Fülle von Fruchtknospen wie in diesem Jahre. Wenn kein Nachtfrost mehr eintritt, so sind alle Vorbedingungen zu einer richtigen Rekord-Obsternte gegeben. Da die Blütezeit gegen frühere Jahre um reichlich fünf Wochen zurück ist, so ist die Gefahr von Frostschäden heuer weit geringer als sonst. Wie die Aprikosendäume, so zeigen auch alle übrigen Steinobstbäume, die Kirschen, Pfirsiche und Zwetschen einen überreichen Ansaß von prächtig entwickelten Blütenknospen. Die Beerensträucher stehen ebenfalls ausgezeichnet, und die Erdbeerkulturen machen hierin keine Ausnahme, denn unter dem dichten Kranz erstorener Deckblätter zeigen sich überall die jungen Triebe in schönster Entfaltung.“

eifertig über die Deckplanke zu trampeln. Das Geräusch von schnellen Schritten wollte gar nicht mehr zur Ruhe kommen.

„Muß doch mal nachsehen, was die eigentlich haben“, sagte Marholz jetzt kurz entschlossen, und ging auf die Treppe zu, die auf Deck führte.

Vorsichtig schob er den Kopf dann über den Lückenrand hinaus.

Das erste, was er da sah, waren die beiden englischen Marinesoldaten, die der Offizier als Wache an diesem einzigen Ausgang des Mannschaftslogis hingestellt hatte.

Die Leute standen jetzt aber mit Gewehr bei Fuß an der Reeling und schauten nach drei Fischkuttern aus, die soeben mit Stangen wieder von dem Dreimaster gestoßen wurden.

Nach wenigen Minuten tauchte Fritz Marholz bei den Kameraden wieder auf.

„Wir kriegen Besuch“, meinte er trübe. „Die Mannschaft von drei deutschen Heringskuttern ist eben an Bord geschafft worden — elf Fischer im ganzen. Die angeborenen und in Brand gesteckten Kutter aber schwimmen jetzt alleene da draußen rum und werden wohl bald wegsaufen.“

Da kamen auch schon schwere Tritte die Treppe hinunter. Erst die elf deutschen Fischer, dann der englische Leutnant, der sich sofort an den Steuermann Bräntig wandte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Arrasfront ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilom. Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16—17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Feuertorbereitung gescheitert. Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt durchgeführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens geblieben. Der Kampf geht heute früh weiter. Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar. Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind 1000 Gefangene ein. Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie zeigt, welche Hoffnung die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Linie Soissons bis Reims ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont. Durch unsere Batterien wurden die hier gefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Craonne wurde erneut durch die Franzosen beschossen. Bei und westl. Braye, sowie am Winterberg, westl. von Craonne, brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellungen nördlich des Sufita-Tales an.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Wardar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Zu Basel, 4. Mai. Die „Daily Mail“ schreibt an leitender Stelle in geheimnisvoller Weise, Lloyd Georges Reise nach Frankreich sei bestimmt eine Gefahr abzuwenden, die dem Verbands in seinem eigenen Lande entstanden sei. Demnächst wird in London auch eine neue Verbandsbesprechung stattfinden, die die Savoye-Konferenz ergänzen soll. Auch Italien wird eine Mission entsenden; wahrscheinlich wird Sonnino an der Konferenz teilnehmen.

Zu Berlin, 4. Mai. (B. 3.) Der aus 28 Mitgliedern bestehende Verfassungsausschuß des Reichstags ist heute Vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Außer den Mitgliedern sind auch zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Für die Reichsregierung sind Staatssekretär Dr. Helfferich und Unterstaatssekretär Wahnschaffe erschienen. Der Vorsitzende, Abgeordneter Scheidemann, gab in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung um schnelle Arbeit des Ausschusses Ausdruck. Eine längere Erörterung entspann sich über den Arbeitsplan des Ausschusses.

Zu Aus dem Haag, 4. Mai. Reuter meldet aus London offiziell: Die Admiralität teilt mit, das britische Transportschiff „Arcadian“, 8939 Tonnen, das Truppentransport führte, wurde am 15. April im östlichen Teile des Mittelmeeres versenkt. Das Schiff sank innerhalb 5 Minuten. Es werden 279 Mann vermisst, die wie man annimmt, ertrunken sind.

Fertige Anstrich-Farben

!!! garantiert Friedensware !!!

in braun, rotbraun, gelb, grün und blau

die 10 Pfund-Dose nur 6 M

geeignet für Holz, Mauerwerk, Eisen und Berpuß.

Näheres im Verlag der Zösterer Zeitung.

58. Jugendkompagnie Zug Obstein.

Sonntag, den 6. Mai, beginnen die Übungen. Zutreten nachmittags 2 Uhr auf dem Schulhof. Sämtliche Jungmänner haben zu erscheinen. Es wird bemerkt, daß die Jungmänner die Ausweise über militärische Vorbereitung bei ihrer Einstellung in den Ersatztruppenteil ohne Aufforderung sofort abzuliefern haben.

Hoyer,
Komp.-Kommandant.

Winterjaaten wider alles Erwarten gut durch die bösen Frostwochen hindurch gekommen sind. Und das soll uns freuen angesichts der mit blinder Wut immer noch hochgehaltenen Hungerpläne Englands, das nach Vorschlägen seiner Lords sogar durch Brandbomben unsere Ernte demnächst zerstören will. Gott wird uns schon nicht verlassen und dem deutschen Volke zu den Erfolgen seines scharfen Schwertes auch eine gute Ernte bescheren. Nur gilt es, alle verfügbaren Kräfte für die Landwirtschaft anzuspannen, und, soweit möglich, unsere Ersatztruppenteile um Hilfe anzugehen, wie dies ja den dankenswerten Intentionen der Militärbehörden, insbesondere des Stelb. Generalkommandos in Frankfurt a. M. entspricht. (N. Vote.)

h Wiesbaden, 3. Mai. In der heutigen Vollversammlung des 51. Kommunallandtags für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde die Vorlage über die weitere zinsfreie Ueberlassung des der Rerkertalbahn-Gesellschaft gewährten Darlehens von 227 500 Mark bis zum 1. April 1919 angenommen. Die Versammlung erkannte die Schwierigkeiten, in der die Gesellschaft durch den Krieg geraten ist, völlig an. Eine mehrstündige lebhafte Aussprache brachte die Vorlage über die Errichtung einer Nassauischen Siedlungsgesellschaft für Kriegsbeschädigte. Allgemein kam dabei zum Ausdruck, daß man die Erwartungen auf den Erfolg dieser Gründung nicht zu hoch spannen solle. Das Ergebnis der Aussprache war, daß der Landesauschuß ermächtigt wurde, die Verhandlungen mit der Regierung weiter zu führen; sich an der Gründung mit einem Kapital von 250 000 Mark zu beteiligen, wenn sich der Staat mit der gleichen Summe beteiligt. Die Satzungen der Genossenschaft sollen denen der Schwestergründung „Rheinisches Haus“ in Bonn angelehnt werden. Die Hauptzwecke der Nassauischen Siedlungsgesellschaft bestehen in der Vermittlung, Schaffung und Erhaltung von Baustellen für Kriegsbeschädigte, Handwerker, kleine Beamte und Arbeiter. Die Tätigkeit der Genossenschaft beruht auf gemeinnütziger Grundlage. Ein siebenköpfiger Ausschuß wurde mit der weiteren Bearbeitung der Vorlage betraut. — Einige kleinere Vorlagen der Regierung wurden nach kurzer Erörterung angenommen. Die nächste Sitzung tritt am Freitag morgen zusammen.

Biebrich, 2. Mai. In Ausführung des Erlasses des Ministers des Innern, während des Sommers erholungsbedürftige Kinder aus Städten mit vorwiegend Industriebelastung der besseren Verpflegung wegen in ländlichen Gemeinden unterzubringen, entsendet der hiesige Ausschuß für Jugendfürsorge in dieser Woche die ersten der Kräftigung bedürftenden Kinder aus unserer Stadt aufs Land, und zwar werden die meisten im Landkreise Wiesbaden — in Auringen, Nau-rod, Massenheim, Kloppenheim, Eddersheim und Störheim —, die übrigen im Untertaunuskreis untergebracht.

Oberursel, 2. Mai. Die Erwartung, daß bei der am Montag stattgefundenen Holzversteigerung, zu der nur Oberurseler Einwohner als Bieter zugelassen waren, die Holzpreise sich in einigermaßen erträglicher Höhe hielten, hat sich nicht erfüllt. Es wurden für hundert Wellen M 80 bis M 90, für das Klotter (4 Raummeter) Holz bis zu 140 M geboten. — Auch bei der vorige Woche im von Bethmann'schen Marienwald abgehaltenen Holzversteigerung wurden hohe Preise gezahlt, trotzdem der Förster vor der Versteigerung die Steigerer gezeihen hatte, sich nicht zu treiben, da es seiner Herrschaft auf seinen großen Gewinn ankäme. Allein die Unsicherheit, die wegen der künftigen Kohlenversorgung besteht, ist unseres Erachtens schuld an diesen unerhörten Preisen. Eine rechtzeitige beruhigende Erklärung der maßgebenden Stellen hätte hier Einhalt getan.

h Höchst a. M., 2. Mai. Die Höchster Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning erzielten im Jahre 1916 nach Abschreibungen von M 12 014 388,47 (im Vorjahr M 8 223 252,94) einen Reingewinn von M 24 227 445,14 (einschl. Saldoertrag aus 1915) gegen M 15 700 390,02 im Vorjahr. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Bilanzsitzung, der am 24. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. (gegen 20 Proz. im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Der Stellvertreter des Kommandierenden General des 18. Armee-korps veröffentlicht einen gleichlautenden Aufruf wie das Oberkommando in den Marken und setzt gleichfalls 3000 Mark Belohnung für die Entlarvung eines im feindlichen Solde stehenden Agenten aus.

Niederlahnstein. Infolge der günstigen Finanzlage der Stadt schlägt der Magistrat eine Steuerherabsetzung vor.

Gaudernbach (Oberlahnkreis), 2. Mai. Ein zehnjähriger Junge fand am Samstag auf der Straße eine Plakpatrone, an der er herum-bohrte, bis sie explodierte und dabei die linke Hand verletzte, an der drei Finger abgenommen werden mußten.

Weitere Maßnahmen zur Sicherstellung der nächsten Ernte stehen, wie der bayrische Bauernführer Dr. Heim in einer Versammlung in Neustadt a. d. S. mitteilte, auf seine eigene Anregung bevor. Er sagte: Die Maßnahmen bedeuten für die Bauern einen außerordentlich schweren Eingriff. Wir müssen nämlich in diesem Sommer und in dem Augenblick, wo die ersten Ernten reifen, durch Zwang das ganze anfallende Getreide beschlagnahmen. Nur ein Viertel bis zu einem Drittel wird den Bauern belassen werden bezw. kann in Palm bleiben. Alle Maßnahmen sind bereits getroffen. Mit den Dreschmaschinen haben die Bauern nichts zu tun, alles wird militärisch organisiert, alle Möglichkeitsfälle sind vorgesehen. Die Bauern bekommen ihren Höchstpreis und eine Frühdreschprämie von 1,50 bis 2,00 M für den Zentner. Diese Maßnahmen sind unbedingt notwendig, um die Uebererntezeit in die neue Ernte von Grund auf sicher zu stellen. Ich sage aber auch, warum es so kommt: durch die schlechte Getreideernte im vergangenen Jahre sind wir um eine gewisse Zeitverpätung zurück. Unsere Ernährung 1916—17 ist bis zum 15. August 1917 eingestellt. Vom 16. August ab wird die neue Ernte bereits eingreifen und zwar durch die Organisation des Früh-dresches.

Gegen das Abreißeln blühender Zweige. Der Oberkommandierende in den Marken gibt bekannt: Ausflügler aus den Städten sind im vergangenen Jahre zu Tausenden mit großen Mengen blühender Obstbaumzweige zurückgekehrt. Hierdurch ist der vorjährige Obsternte und dadurch der Volksernährung beträchtlicher Schaden zugefügt worden. Es bedarf daher in diesem Jahre schärferer Maßnahmen, um den vollen Ertrag der Obsternte sicherzustellen. Es ist deshalb verboten: 1. blühende Obstbaumzweige öffentlich oder unentgeltlich abzugeben, 2. blühende Obstbaumzweige zu erwerben oder mit sich zu führen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen wiederholter Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Der ungewöhnlich kalte März. Der März war nach den Beobachtungen des kgl. Meteorologischen Instituts so kalt, daß nur zweimal seit Beginn genauer meteorologischer Beobachtungen (1853 und 1883) eine niedrigere Monatsmitteltemperatur festgestellt worden ist. In München sank die Temperatur bis auf — 23,5 Grad, in Berlin bis auf — 12,1 Grad. Die Zahl der Frosttage betrug, abgesehen vom Westen, über 20; im Osten erreichte sie 30, in Berlin 22. Die Schneedecke hielt sich nicht nur im Gebirge, sondern auch in Ostpreußen den ganzen Monat hindurch, im Westen allerdings nur 2 bis 10 Tage, in Berlin 10 Tage. Die Bevölkerung war größer, die Sonnenscheindauer, außer in Schleswig-Holstein, kleiner als im lang-jährigen Durchschnitt.

„Wenn sie siegen!“ Unter diesem Titel ist im Verlag von Max Pasch in Berlin ein schillerndes, sehr beachtenswertes Merkblatt im Format erschienen, das die weiteste Verbreitung verdient. Es soll damit angezeigt werden, was uns bevorsteht, wenn unsere Gegner aus dem gegenwärtigen Kriege als Sieger hervorgehen. Zwei in klarem Farbendruck aus-gestattete Karten geben dem Lesenden einen besonderen Wert. Die eine zeigt, wie man jenseits der Alpen die Zerstückelung Deutschlands nach der Niederwerfung plant, die andere dagegen zeigt die Kriegskarte, wie sie die Heere der Mittelmächte tatsächlich gestaltet haben. Daneben steht manch interessante Bemerkung, manch ernstes Wort aus berufener Feder her. Wir möchten das Merkblatt, das in jeder Buchhandlung zu Pfennig zu haben ist, jedem zur Anschaffung und Beachtung empfehlen.

Reichenbach, 3. Mai. Am 12. April starb hier Vetter von hier den Heldentod. Er wurde durch Granatvortreffer. Ehre seinem Andenken!

Aus nah und fern.

Vom Lande, 2. Mai. Der Frühling, der er-wartet wurde, wie der Dichter sagt, mit Brausen und mit Bängen das bisherige kalte und feuchte Wetter betrachteten, große Zuversicht erweckt und, wenn nicht alles trügt, sind die Hoffnungen auf eine gute Bodenernte, wie vor allem auf eine gute Obsternte durchaus berechtigt. Es ist in dieser Kriegszeit eine der erfreulichsten Erscheinungen, daß Obst- und Waldbäume infolge des Sonnenscheins um die Wette ihre grünen Blätter entfalten und ihre Blüten knospen lassen. Am angenehmsten aber war es für den Schreiber dieser Zeilen, dieser Tage von einem praktischen Landwirt des Westerwaldes zu hören, daß trotz der mit Winterkälte verbundenen hier und da eingetretenen Frostschäden auch in den am meisten davon betroffenen Landesteilen die Möglichkeit durchaus begründet ist, daß der Körnerertrag des Getreides kein geringerer als in normalen Jahren sei, daß die Ernte also unsere Erwartungen durchaus befriedigen wird, da die

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:
In d. Geschäften v. Hef, Hoffmann u. Ros:
Rindfleisch das Pfund 1,95 M
Kalbfleisch " " 1,95 "
Wurst " " 1,70 "
Auf Abschnitt 5-10 der Fleischkarte 150
Gramm, auf 3-5 der Kinderkarte 75 Gramm Fleisch
oder Wurst.

Auf Fleischkarte Nr. 3: 1/2 Pfd., bezgl.
für Kinder Nr. 3: 1/4 Pfd. Fleisch oder Wurst.
Preis für Fleisch auf Zusatzkarte das Pfd. 55 Pfg.
Wurst " " 30 "

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:
Buchstabe A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V
vormittags 9 Uhr
" " " " 9 1/2 "
" " " " 10 "
" " " " 10 1/2 "
" " " " 11 "
" " " nachm. 1 1/2 "
" " " " 2 "
" " " " 2 1/2 "
" " " " 3 "
" " " " 3 1/2 "
" " " " 4 "
" " " " 4 1/2 "

Die Buchstabenfolge ist genau einzuhalten; die
Abgabe von Fleisch außer der Reihe wird hierdurch
verboten.

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Butter

wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft:

Buchstabe A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V
2 Uhr
" " " " 2 1/2 "
" " " " 3 "
" " " " 3 1/2 "
" " " " 4 "
" " " " 4 1/2 "

Nach 5 Uhr wird keine Butter mehr abgegeben.
Fettkarte 26 = 1/2 Pfund = 34 Pfg. Geld ab-
gezählt mitbringen.

Zucker

wird in allen Geschäften abgegeben und zwar auf
Zuckerkarte für April (blau) 1 1/2 Pfund
Mai (gelb) 1 1/2 "

Preis für 1 Pfd. = 32 Pfg. Die Geschäfte
haben die Zuckerarten gezählt, sowie eine Zucker-
Bestandsmeldung bis zum 10. Mai bei uns ab-
zuliefern. Für Einwiegen kann höchstens ein Ausfall
von 1% zugestanden werden. Falls Säcke minder-
gewicht aufweisen sollten, ist uns hiervon Anzeige zu
machen, bevor der Sack geöffnet ist. Geschäfte, bei
denen die abgelieferten Karten die Zuckermenge nicht
nachweisen, haben auf keinerlei Zuweisung von Waren
durch die Stadt für die Folge zu rechnen.

Fische

Klippfische, 1. Sorte losfertig, das Pfund 1.20
M werden Montag vorm. 8 Uhr im Geschäft von
H. Witt hier kartenförmig verkauft.

Bekanntmachung.

Zu der am vergangenen Donnerstag stattgehabten
Anmeldung der Koflenvorräte seitens der hiesigen
Einwohner werden solche, welche auch **Brilletts**
und **Kols** im Besitz haben, aufgefordert, diese Menge
ebenfalls bis Samstag vorm. 10 Uhr auf dem Rat-
haus **anzumelden**. Nachprüfung dieser An-
gaben erfolgt.

Die

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos 18. A. K. betr. Be-
standserhebung von Kadelrundholz liegt im Rathaus
zur Einsicht offen.

Idstein, den 4. Mai 1917.

Der Magistrat:

J. B. Theodor Greuling, Beigeordneter.

Keine Del- und Fettnot!

Beim Braten und Baden von Fleisch, Fischen,
Kartoffeln, Pfannkuchen u. dergl., sowie zum An-
richten von Suppen, Gemüsen und zum Anfertigen
von Ecken aller Art, zum Geschmeidigmachen von
Salaten aller Art verwendet jede kluge Hausfrau
nur noch das aus den edelsten Ölhaltigen Kräutern
hergestellte

„Providial-Küchenmeister“

per Ltr. 2.40 M. Versand von 4 Ltr. ab zzgl.
Porto und Verpackung unter Postnachnahme überallhin.
Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Burgbaum,

Neuheiten-Vertrieb, Nieder-Ingelheim.

**Arbeiterinnen
und jugendliche Arbeiter**
werden sofort eingestellt.

Pfaff & Dichtaud.



Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß unser treuer,
braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Fritz Pfaff

Pionier der 17. Minenwerfer-Kompagnie
Pionier-Bat. Nr. 126

in den letzten schweren Kämpfen am 24. April 1917 in treuer
Pflichterfüllung sein junges Leben lassen mußte.

Idstein, den 4. Mai 1917.

In tiefem Schmerz:

Familie Friedrich Pfaff.

Kleemehl

zum Preise von 15.45 M der Str. einschl. Sack
steht zur Verfügung.

Bestellungen umgehend.

Das Futter ist für Ziegen und Kaninchen als
Erfatz für Heu und Kleeheu, sowie für Geflügel.

Langenschwalbach, den 1. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Leimgallertefutter.

Der Zentner stellt sich auf 12-13 Mark.

Gehalt:

Mindestens 12% Rohprotein und Fett, daneben
ungefähr 30% stickstofffreie Extraktstoffe.

Aufbewahrung:

Flach ausgebreitet, auf möglichst trockenem, luftigen
Futterboden, öfters Umschaukeln erforderlich.

Verwendung:

Das Futter wird von Rindern, Schafen u. Schwei-
nen gern gefressen. Bei Pferden ist die Aufnahme
unsicher. Ältere Schweine erhalten zweckmäßig
nicht mehr als 1/2 - 1 kg pro Tag und Kopf,
dem Lebendgewicht entsprechend. Dabei ist die
innige Mischung mit dem Beifutter empfehlenswert.

An Wiederkäufer kann das Futter, wie andere
Krautfuttermittel, verabreicht werden.

Bestellungen bei mir oder landw. Zentral-Dar-
lehnsstelle in Frankfurt a. M.

Langenschwalbach, 29. April 1917.

Der Kgl. Landrat

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bestellungen Samstag vormittags von 11-12
Uhr im Rathaus.

Idstein, 4. Mai 1917.

Der Magistrat.

J. B. Th. Greuling, Beigeordneter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Idstein belegene, im Grundbuche von Idstein Blatt
866 Nr. 1 z. Bt. der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Weggerechts und Gastwirts
Josef Eduard Wilhelm Pfeiffer in Idstein ein-
getragene Grundstück, Kartenblatt 68 Parzelle 4687,
Grundsteuerunterrolle Nr. 1313, Gebäudesteuer-
rolle Nr. 471; a) Wohnhaus mit Hofraum Ober-
gasse Nr. 13 hält: 2 a 21 qm, mit 680.- M.
Gebäudesteuerungswert am 9. Mai 1917, vorm.
10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der
Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 12 - versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. November
1915 in das Grundbuch eingetragen.
Idstein, den 25. April 1917.

K 12/15 - 29 -

Königl. Amtsgericht.

Ingelheimer Spargel

besonders zart und aromatisch 10 Pfd. Postkoll

1. Sortierung M 10.-

2. " " 6.-

Direkt vom Züchter

einschließlich Verpackung bei Voreinsendung des Be-
trages. Nachnahme 40 Pfg. mehr liefert reell und
zuverlässig, täglich frisch

Fritz Burgbaum, Spargel-Versand

- Nieder-Ingelheim -

Kräftiges älteres

Mädchen

gesucht.

Schloß.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsern lieben, trennsorgenden Vater, Schwie-
gerater und Großvater

Herr Jakob Merkelbach

nach längerem, mit großer Geduld ertrage-
nem Leiden zu sich zu rufen.

Idstein, den 4. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Turnverein

Idstein.

Die **Turnstunden**
aktiven Turner und Jünger
beginnen wieder von nächst

Dienstag, den 8. Mai,

abends pünktlich 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Bienenzüchter

in Idstein und Umgegend.



Der bestellte reine Zucker
spätestens Samstag, 5. Mai, nachm.
5 Uhr in der Bauschule abzuholen.
Der an diesem Tage noch nicht ab-
geholte Zucker wird nach Montag
zurückgegeben werden.

Müller, Pfarrer,
Sektionsvorsitzer.

Frisch eingetroffen:

Eingemachte Weißerüben

Besten Erfatz für Sauerkraut

empfiehlt

Adolf Witt.

4 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag der Idst. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

Vorm. 10 Uhr.

Lieder: 2, 147, 428.

Dekan Ernst.

Abends 8 Uhr

Kriegsbetende.

Lied: 27, B. 1 u. 2. Schriftverlesung. Lied: 30, B. 1.

Predigt. Gebet. Lied: 30, B. 3. Segen.

Pfarrer Moser.

Ratholische Kirche zu Idstein.

6. Mai, 4. Sonntag nach Ostern. Morgens 8 Uhr
amt mit Predigt, nachm. Christenlehre und Betende.

7. Mai. Abends 5 Uhr Matenbach.

Pfarrer Moser.